Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 17

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

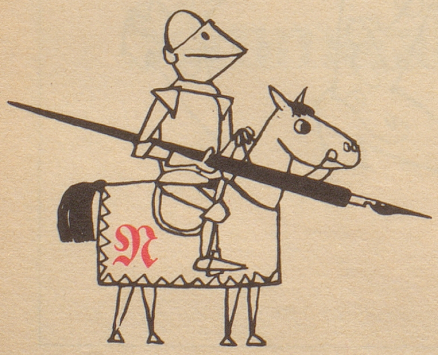
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdenken statt meckern

Ritter Schorsch sticht zu

Die erste eidgenössische Abstimmung, die Ritter Schorschs politisches Interesse beanspruchte, bezog sich auf die Totalrevision der Bundesverfassung. Es war das Jahr 1935, und der Ritter hatte sich eben mit Ach und Krach im Gymnasium etabliert. Am Familientisch wurde unter Assistenz der Großmutter mit erheblicher Lautstärke darüber diskutiert, ob die Zeitläufte für größere politische Übungen geeignet seien oder nicht. Sonderbarerweise sagte die Großmutter, die ein Fortschrittler-Temperament war, bedenkenlos ja – und der Vater ebenso dezidiert nein. Der halbwüchsige Schorsch mit seinen rudimentären staatsbürgerlichen Kenntnissen saß staunend dazwischen. Er erinnert sich noch heute, wie die Großmutter sich auf Carl Hilty berief, dessen ‹Politische Jahrbücher der Schweizerischen Eidgenossenschaft› in der Familie in fast biblischen Ehren standen. Hilty, sagte sie, habe vollkommen recht, wenn er erkläre, eine Totalrevision zwinge die Schweizer zum Nachdenken, und sie hätten es bitter nötig. Schon, sagte ungefähr der Vater, aber ihm graue es, wenn er daran denke, daß unter allen ‹Revisionären› die Fröntler, unsere hiesigen Hitleranbeter, die größte Schnauze führten. Ähnlich dachte damals die große Mehrheit im Volke; das Revisionsbegehren ging bachab.

Nun stecken wir, mehr als drei Jahrzehnte später, in einem neuen Anlauf. Sind bessere Zeiten für eine Totalrevision angebrochen? Empfinden wir sie überhaupt als nötig? Nun, Ritter Schorsch meint zumindest, unser staatliches Grundgesetz müsse endlich wieder einmal überprüft werden, und eine politische Bestandesaufnahme unserer kleinen Demokratie sei überfällig. Mit den eidgenössischen Wenn-und Aber-Schauklern jedenfalls, die in lauter Bedenken erstarrt sind, ist wahrhaftig nicht weiter zu kommen. Wir können doch die Fragen von heute, morgen und übermorgen nicht bewältigen, wenn wir überhaupt darauf verzichten, unsere schweizerische Existenz in den Zusammenhängen zu überprüfen und die Folgerungen daraus zu ziehen. Wichtig ist weniger, ob wir am Ende unsere Verfassung zur Gänze oder nur in Teilen revidieren, als daß wir uns an die Aufgabe machen, über die Alltagsroutine hinaus die großen Linien ins Auge zu fassen.



Fürs erste sind die abgründigen Skeptiker übrigens Lügen gestraft: Es ist nicht wahr, daß man sich im Volke für eine Revision überhaupt nicht interessiert. Der Fragebogen, den die Arbeitsgruppe Professor Wahlens für die Totalrevision der Bundesverfassung aufgestellt hat, begegnet einer ganz unerwarteten Nachfrage – und wahrhaftig nicht nur unter Juristen und Zeitungsschreibern! Ritter Schorsch, der unlängst vor Gymnasiasten über die Staatsreform zu referieren hatte, war hinterher einem Ansturm von Fragern ausgesetzt. Das hätten die grämlichen Niedergangspropheten erleben sollen!